

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Sprechsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 261

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein

Donnerstag, den 11. November 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schidel in Oberlahnstein

53. Jahrgang.

2 Kriegsschiffe durch deutsche U-Boote versenkt.

Mißglückte Blockade Deutschlands. — Im Nord- und Südosten heftige russische Angriffe abgeschlagen. — Sturmerfolge bei der Verfolgung der Serben. — Große Siegesbente in Krasenac und Nisch.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915.

(Bekanntmachung vom 4. November 1915.)

Artikel I.

In der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) erhält Abschnitt II Versorgungsregelung folgende neue Fassung:

II. Versorgungsregelung.

§ 12. Zur Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs zu angemessenen Preisen können die Gemeinden mit Zustimmung der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden

1. für die Erzeuger und Hersteller solcher Gegenstände sowie für die Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks Vorschriften hinsichtlich des Betriebs, insbesondere des Ablasses, des Erwerbes, der Preise und der Buchführung, erlassen,
2. unter Ausschluß des Handels und Gewerbes die Versorgung selbst übernehmen,
3. in Verträge über Lieferung solcher Gegenstände eintreten,
4. die ausschließliche Versorgung gemeinnützigen Einrichtungen oder bestimmten Handel- und Gewerbetreibenden übertragen und dabei über den Betrieb, insbesondere den Weiterverkauf und die Preise, Bestimmungen treffen,
5. Vorschriften zur Regelung des Verbrauchs erlassen.

§ 13. Mit Zustimmung der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden können die Gemeinden für ihre Bezirke anordnen,

1. daß, wer Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs in Gewahrsam hat, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der letzteren binnen einer zu bestimmenden Frist anzeigt;
2. daß Handel- und Gewerbetreibende verpflichtet sind:
a) binnen einer zu bestimmenden Frist Auskunft über die Verträge zu geben, kraft deren sie Lieferung von Gegenständen der von einer Maßnahme nach § 12 betroffenen Art verlangen können;
b) ihre Vorräte der Gemeinde auf Verlangen käuflich zu überlassen;

c) der Gemeinde die Benutzung der Betriebsmittel gegen Entgelt zu gestatten.

§ 14. Erfolgt die Ueberlassung ihrer Vorräte (§ 13 Nr. 2b) nicht freiwillig, so kann das Eigentum daran der Gemeinde durch Beschluß der zuständigen Behörde übertragen werden. Das Eigentum geht über, sobald der Beschluß dem Befiger zugeht.

Der Uebernahmepreis wird, falls eine Einigung mit dem Befiger nicht zustande kommt, unter Berücksichtigung des Einkaufs-, Herstellungs- oder Erzeugungspreises und der Güte und Verwertbarkeit der Gegenstände von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Preisprüfungsstelle endgültig festgesetzt. Befehende Höchstpreise dürfen dabei nicht überschritten werden.

Das nach der Vorschrift des § 13 Nr. 2c zu gewährende Entgelt wird im Streitfall von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgesetzt.

§ 15. Die Befugnisse, die in diesem Abschnitt den Gemeinden übertragen sind, stehen auch Kommunalverbänden sowie Vereinigungen von Kommunalverbänden, Gemeinden und Gutsbezirken zu.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Kommunalverbände, Gemeinden und Gutsbezirke zur Regelung der Versorgung mit bestimmten Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs anhalten; sie können sie ferner für die Zwecke der Versorgungsregelung vereinigen und ihnen die Befugnisse aus den §§ 12 bis 14 ganz oder teilweise übertragen.

Die Landeszentralbehörden können die Versorgung der Bevölkerung ihres Bezirkes oder eines Teiles ihres Bezirkes selbst regeln; die §§ 12 bis 14 finden entsprechende Anwendung.

Soweit nach Abs. 1 oder 2 die Versorgung für einen größeren Bezirk geregelt wird, ruhen die Befugnisse der zu dem Bezirk gehörenden Gemeinden und Kommunalverbände.

§ 15a. Die Landeszentralbehörden können anordnen, daß die in diesem Abschnitt den Gemeinden und Kommunalverbänden übertragenen Befugnisse anstatt durch die Gemeinden und Kommunalverbände durch deren Vorstand wahrgenommen werden.

§ 15b. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden sind befugt, für die Zwecke der Versorgungsregelung in bestimmten Bezirken Erzeuger und Hersteller von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs und Vereinigungen von ihnen zur Regelung des Ablasses und der Preise, Händler sowie Vereinigungen von ihnen zur Regelung der Beschaffung, des Ablasses und der Preise,

auch ohne ihre Zustimmung, zu Verbänden zu vereinigen.

Die Rechtsverhältnisse der Verbände werden durch die Satzung bestimmt.

Die Satzung wird von der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Behörde erlassen. Die Verbände entstehen mit dem Erlasse der Satzung; sie sind rechtsfähig.

§ 16. Die Landeszentralbehörde hat vor Erteilung der Zustimmung zu einer Anordnung gemäß § 13 Nr. 2b oder vor Erlass einer Anordnung gemäß § 13 Nr. 2b oder § 15b dem Reichsminister Gelegenheit zu geben, im Interesse der Gesamtversorgung des Reichsgebiets Einspruch zu erheben. Macht der Reichsminister von dieser Befugnis Gebrauch, so ist die Zustimmung zu verweigern oder vom Erlasse der Anordnung abzusehen.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle betreffend die Hafer-Verarbeitung in den Nährmittelfabriken.

Auf Grund des § 4, Ziffer 1a der Verordnung über die Errichtung einer Reichsfuttermittelstelle vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 455) bestimmen wir mit Zustimmung unseres Beirats, Abteilung für Hafer, wie folgt:

1. Die Festsetzung derjenigen Mengen an Hafer, die die Nährmittelfabriken verarbeiten dürfen, erfolgt unmittelbar durch die Reichsfuttermittelstelle. Den einzelnen Betrieben wird, sobald die erforderlichen Unterlagen über die Verarbeitung von Hafer im Durchschnitt der beiden Geschäftsjahre vor Ausbruch des Krieges, vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1914, gemäß § 19, Abs. 1 a. a. O. beigebracht und in Ordnung befunden sind, die Mitteilung über die Höhe der in ihrem Betrieb zur Verarbeitung zugelassenen Hafermenge von der Reichsfuttermittelstelle zugehellt.

§ 2. Den einzelnen Nährmittelfabriken werden in Höhe der ihnen zur Verarbeitung zugeordneten Hafermengen von der Reichsfuttermittelstelle auf Grund des § 6c der Verordnung über die Höchstpreise für Hafer (Reichs-Gesetzbl. S. 464) ausgestellte Erlaubnisheine überreicht.

3. Auf Grund dieser Erlaubnisheine erwerben die Nährmittelfabriken ihren Bedarf an Hafer freihändig unmittelbar oder durch Vermittlung des Handels.

4. Die Erlaubnisheine werden den einzelnen Fabriken nicht unmittelbar ausgehändigt, sondern durch Vermittlung der Hafererkaufsgesellschaft m. b. H. Berlin, an die seitens der Fabriken die entsprechenden Anträge zu richten sind. Die Hafererkaufsgesellschaft wird mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle den Nährmittelfabriken Preise vor-

Wenn die Not am höchsten.

Originalroman nach einer literarischen Erzählung von G. Leber.

Dazwischen dauerte das Schießen fort — das Geschrei vom Hofmarkte her wurde stärker, lauter — ein Menschenhaufen hatte sich da zusammengeballt, er kam näher heran und drängte näher und näher — er vergrößerte sich von allen Seiten — dann teilte er sich, eine Hälfte blieb bei der Hauptwache in einer gewissen respektablen Entfernung, die andere Hälfte wählte sich die Zelle heraus. Der Förster verstand jetzt dieses Rufen, dies „Hurrah“ dies „Reiterheute“ und da, der Prinz Karl ist da! er drängte sich in den Hainen hinein, er fragte, er rief, aber es wurde ihm da eine verständliche zusammenhängende Antwort von einem der sich drängenden und stoßenden Menschen zu erlangen.

Jetzt holt sie der Teufel, wenn sie nicht machen, daß sie fortkommen, das Räuberpack, die Kanaille — der Prinz ist da — von Offenbach her, wie das Wasser sind die Eskader-Hularen in Sachsenhausen hinein — die Kanonen legen mit Kartätschen die Mainbrücke rein — hurrah die Kaiserlichen — Hurrah die Weikölche!

Die Ruhe erstarrte im Gedröhn der Trommel, die zwischen einer starken Eskorte sich jetzt die Zelle hinauf bewegten, um den Generalmarsch in allen Straßen ertönen zu lassen.

„Gott sei Dank!“ rief der Förster, vor dem wilden Jubel in seinem Innern seiner Sinne kaum mehr mächtig und seine Stimme erhebbend, rief er:

„Dann ist es auch mit dem Kriegsgerichtshalten und Erschießenlassen zu Ende — ja, wenn die Not am höchsten ist, Gott am nächsten!“

„Ihr Leute,“ wandte er sich an die ihn mehr und mehr umdrängenden Leute weiter. „Kommt mit zum Rathaus, da soll eben der Schultheiß Volkrath erschossen wer-

den — bringen wir ihm die Freiheit, bringen wir ihn im Triumph zu den Seinen zurück!“

„Ja, zum Römer, den Schultheiß befreien!“ ertönte es aus vielen Reihen von allen Seiten und ein Strom von Menschen bewegte sich auch schon in der Richtung nach dem Römer.

Auf halbem Wege dorthin staute sich aber der Menschenstrom. Vom Römerberg her kam ein anderer Haufen Menschen her, mit denselben Hurrahrufen — sie hatten den Schultheiß schon in ihrer Mitte. Das Kriegsgericht, vor dem der Schultheiß schon gestanden, hatte sich bei den ersten Mörkern wieder aufgelöst, noch ehe es richtig begonnen hatte. Die französischen Offiziere, die Soldaten, alles lief in wilder Hast auseinander, um zu den Truppenteilen, den Sammelplätzen zu kommen und in dieser Hast vergah man ganz den Angeklagten, der nun ganz ruhig die Gerichtsstätte verließ und dann von der Menge der Frankfurter jubelnd empfangen und nach seiner Wohnung gebracht wurde.

So wählte sich denn eine dichtgedrängte tosende Volksmenge der Zelle wieder zu — in deren Mitte der Schultheiß Volkrath halb getrennt, nur noch halb seiner Stimme mächtig nach allen Erschütterungen der letzten Tage einerschaukelte.

Als der Förster Schidbach die Ecke der auf die Zelle mündenden Straße erreichte, sah er über Haufen verworren, nach ihrem Sammelplatz eilender Franzosen fort, eine Gruppe von vier oder fünf Reitern drüben vor dem Hause des Schultheiß halten. Sie legte sich eben in Trab — es war Duignot; er hat ihn nie wieder gesehen. Sie waren so blühend, diese Franzosen — als ob für einen Augenblick wie dieser Alles von ihnen vorgelesen und vorbereitet gewesen sei; in unglaublich kurzer Zeit waren ihre einzelnen Truppenkörper zusammen und in guter Ordnung zogen. Munitionskolonnen und Artillerie zuerst, dann die Gepädwagen, die Kassen- und Proviantwagen,

endlich die Schwadronen und Bataillone durch das Schloßheimer und Friedensberger Tor ab nach Norden zu in die Herbstnacht hinaus.

Der Förster sah jetzt auch, wie man den Schultheiß in seine Wohnung brachte. Er hatte sich todmüde, tief erschöpft auf einen Prellstein vor dem Portal der Katharinenkirche gesetzt. Da sah er des Schultheiß Haus, das Heim der von ihm heiliggelebten Benedikte vor sich, sah, wie die Lichter hinter den Fenstern schimmerten, sah auch Gestalten sich bewegen, leichte Schatten, die hinter den herabgelassenen Vorhängen hin- und herglitten. Er sah und hörte den Lärm der abziehenden Truppen, sah auch, wie die Oesterreicher fast auf dem Fuße nachrückten, wie doch das alles so schnell aufeinander gefolgt war; wirklich das hieß Rettung in allerletzter Stunde gebracht, denn wenn die Oesterreicher die Franzosen nicht aus Frankfurt vertrieben hätten, dann war sein und des Schultheiß Leben keinen Pfifferling wert.

Der Förster sah lang, so da auf seinem Prellsteine vor der Katharinenkirche, unbekümmert um den weiteren Lärm den die immer mehr nachfolgenden Soldaten verursachten. Es war schon Nacht geworden und er sah noch immer da. Es war ihm, als seien ihm die Glieder gelähmt, wenn er aufstehen und sich bewegen wollte. Er fühlte die Kraft nicht, sich zu erheben und hinüber zu gehen in jenes Haus dort, in dem doch seine ganze Seele war. Er konnte es nicht über sich gewinnen, aber jene Schwelle zu treten, jetzt — jetzt, wo dort ein Glück herrschen mußte, das er sich scheute zu teilen, als ob er desselben nicht würdig wäre — der so viel dazu getan hatte, daß das Glück wieder in jenes Haus hätte einkehren können.

Es war ein eigentümliches Gefühl, welches ihn abhielt, da zu erscheinen, wo man sicher seinen Namen nannte und auch nach ihm verlangte.

schreiben, die bei dem freihändigen Erwerb des Hafers nicht überschritten werden dürfen, und ihnen die Verpflichtung zur Abgabe der Nährmittel zu entsprechenden Höchstpreisen auferlegen.

5. Der Ankauf von Hafer auf Grund von Erlaubnisscheinen ist nur in Ueberschußbezirken gestattet. Die Kommunalverbände haben, soweit sie Ueberschußbezirke sind, also mehr Hafer geerntet haben, als sie nach § 16 der Haferverordnung für den eigenen Bedarf benötigen, gegen Ablieferung der Erlaubnisscheine die Anfuhr des Hafers in entsprechender Höhe an die aufgegebenen Empfänger zu gestatten. Der Kommunalverband des Empfangsorts ist von der erteilten Ausfuhrerlaubnis zu benachrichtigen. Die Erlaubnisscheine sind monatlich der Zentralfelle zur Beschaffung der Veresverpflegung, Berlin W. 66, als Befrag über erfolgte Haferlieferungen von den Kommunalverbänden einzuliefern.

Die Nährmittelfabriken und der von ihnen beauftragte Handel sind gehalten, beim freihändigen Erwerb des Hafers sich der Vermittlung der von den Kommunalverbänden angeordneten Kommissionäre zu bedienen, damit die Arbeit dieser Kommissionäre nicht gefährdet wird und die Kontrolle über die Haferbeschaffung den Kommunalverbänden gewahrt bleibt.

6. Die Ausstellung der Erlaubnisscheine und der Ankauf des Hafers für die Nährmittelfabriken beginnt erst nach dem 1. November 1915. Der Ankauf von Hafer ist nur in Höhe der ausgegebenen Erlaubnisscheine zulässig.

Berlin W. 9, den 30. Oktober 1915.
Königsgräber Straße 19.

Königlich Preussisches Landesamt für Futtermittel.

Bekanntmachung

Verleumdungs- und Anreizungsstücke, welche den im Deutschen Heer und in der kaiserlichen Marine gebrauchten gleich oder ähnlich sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder der bewaffneten Macht, die als solche ungewisslich erkennbar sind, oder sich ausweisen, nur an Personen verkauft werden, welche nachgewiesen haben, im ausdrücklichen Auftrage eines zum Tragen einer Uniform Berechtigten als Käufer aufzutreten.

Gewerbetreibenden (Militäreffektenhändlern, Schneidern usw.), welche dieses Verbot unbeachtet lassen, wird im Interesse des Heeres usw. und der öffentlichen Sicherheit der Geschäftsbetrieb geschlossen werden.

Frankfurt a. M., den 10. November 1915.
Der stellvertretende kommandierende General
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.

Verordnung

Die Verordnung der Kommandantur vom 16. 9. 1915 Art. 11 Nr. 13 617 betreffend das Verbot der Ausfuhr von Fässern erhält folgenden Zusatz:

Ausnahmsweise kann von den Landräten bezw. dem Oberbürgermeister die Ausfuhr leerer inländischer Versandfässer prods. Bezugs von Wein aus dem Auslande gestattet werden.

Coblenz, den 5. November 1915.
Kommandantur Coblenz und Ehrenbreitstein.
J. A. d. R.: Hedert.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.
10. November, vormittags:

Weltlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Rummern zum Stehen gebracht. Westlich von Jacobstadt wurden starke, zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen; ein Offizier, 117 Mann sind in unserer Hand geblieben. Vor Dünamünde beschränkten sich die Russen gestern auf lebhafteste Tätigkeit ihrer Artillerie.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz von Regens.
Nichts Neues.

Seeresgruppe des Generals von Rastenburg.

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Dubla (westlich von Gzartorysk) kam vor ostpreussischen, litauischen und österrussischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Stellungen zurück.
Weltlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall in rüstigen Fortschritten. Die Beute vom Krivenc beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen: 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armee des Generals Bojarski bewahrt 3660 serbische Gefangene; als Beute von Risch 100, von Leskovic 12 Gefangene.
Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

WTB. Wien, 10. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht seit dem Wiltlingen der letzten russischen Angriffe gegen unsere Struppfront wieder Ruhe. Ein russischer Durchbruchversuch westlich von Gzartorysk wurde in heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Südrail der Padgora-Stellung, gegen Jagora, bei Blava und auf dem Col di Lana wurden abgewiesen. Auf Rabresino abgeworfene Fliegerbomben töteten mehrere Zivilpersonen, darunter eine Frau und drei Kinder.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals von Kisev nahmen südwestlich Joanica, die stark

besetzte Höhe Oskofista und haben auf Esboviste, einem südlichen Ausläufer der Zelica Planina, eine aus mehreren hintereinander liegenden Schützengraben bestehende Stellung gestärkt. Südwestlich von Kraljevo bringen deutsche Streitkräfte beiderseits des Jbar vor; südwestlich Krusevac gewannen sie den Raum von Aleksandrovac. Die Bulgaren warfen den Feind bei Risch und Mestinar auf das linke Ufer der südlichen Morava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Siller, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 10. Nov. (Wolff-Tele.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauert das Feuergefecht an. Bei Anafarta zerstörte unsere Artillerie ein schweres Geschütz des Feindes an der Mündung des Azmaldere und eine Minenverfälschung nördlich Meslantepo. Bei Ari-Burnu und Sunghubair Infanteriekämpfe mit heftigem gegenseitigen Handgranatenschlag. Unsere Artillerie beschoß dort wirksam die feindlichen Schützengraben. Bei Sedd-ul-Bahr verursachte das feindliche Artilleriefeuer in unseren Schützengraben auf dem linken Flügel leichten Schaden. Unsere Artillerie eröffnete ein wirksames Feuer auf arbeitende feindliche Soldaten. An dieser Front waren leuchtendes gegenseitiges Infanterie- und lebhafteres Artilleriefeuer und Kämpfe mit Bomben. Zwei feindliche Monitore und ein Torpedoboot nahmen an diesem Feuer teil, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sonst nichts zu melden.

Ein russisches und ein französisches Kriegsschiff versenkt.

Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Am 5. November wurde am Eingang des finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minenjäger-Abteilung und am 9. November nördlich von Dänemark ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt.

Der Chef des Admiralstabes.

Berlin, 10. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) Wie der „L. A.“ erfährt, war der englische Dampfer „Tara“, dessen Versenkung gestern gemeldet wurde, nicht ein gewöhnlicher Dampfer, sondern ein Hilfskreuzer, der auch in der Liste der englischen Hilfskreuzer aufgeführt ist.

Amsterd., 10. Nov. (Tel. Rtr. Fr.) Das Neerlandische Bureau meldet aus London: Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ist die Regierungsjacht „Trene“ gesunken. 13 Mann der Besatzung wurden gerettet, 22 werden vermisst.
Genf, 10. Nov. (Tel. Rtr. Fr.) Die Versenkung des japanischen Transportdampfers „Jusitani Maru“ ist, wie Lyoner Blätter berichten, nach einem amtlichen Bericht des spanischen Residenten in Marokko durch ein deutsches Unterseeboot erfolgt.

Kopenhagen, 10. Nov. (Tel. Rtr. Fr.) Der Kopenhagener Dampfer „Abolon“, mit einer Ladung aus Amerika, wurde von den Engländern aufgebracht und seine Ladung beschlagnahmt.

Kopenhagen, 10. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) Der große schwedische Erzdampfer „Scandia“, mit 4600 Tonnen Erz südwärts gehend, ist an der norwegischen Küste bei Hangsholmen plötzlich gesunken, wahrscheinlich infolge einer Mine. Die Lage des Schiffes ist für die Schifffahrt gefährlich. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Lugano, 10. Nov. (T.-U.-Tel.) Der von Saloniki nach Marseille zurückfahrende französische Dampfer „Francis“ wurde an der sardinischen Küste von einem Unterseeboot torpediert und sank in wenigen Minuten. Die Mannschaft rettete sich in Schaluppen und kam samt den türkischen Gefangenen in Cagliari an.

Italiens größter Dampfer versenkt.

WTB. Rom, 10. Nov. Agenzia Stefani meldet aus Ferraville: Am Montagnachmittag wurde bei Cap Carbonara (auf Sardinien) der nach Newyork fahrende Dampfer Ancona von der Schiffsfahrts-Gesellschaft Italia durch ein großes Unterseeboot mit österreichischer Flagge versenkt. Laut Giornale d'Italia waren 122 Passagiere an Bord. Die Besatzung betrug 60 Mann. Es steht bisher fest, daß 270 Personen gerettet sind; sie sind in Viterbo eingetroffen. (Anmerkung des WTB: Nach zuverlässigen Nachrichten versuchte der Dampfer zu entkommen. Das Unterseeboot war daher gezwungen, von seinen Geschützen Gebrauch zu machen.)

Englands mißglückter Blockaderversuch.

Berlin, 10. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) England hat auf den amerikanischen Einwand, die Blockade Deutschlands sei wegen des offenen Handelsbetriebes in der Ostsee nicht effektiv, den Versuch gemacht, durch Entsendung einer U-Boot-Flottille den deutschen Handel lahmzulegen. Ueber das bisher erzielte Ergebnis liegen jetzt Zahlen vor, die erkennen lassen, daß in den ersten vier Wochen dieser U-Bootkrieg als gänzlich mißglückt zu betrachten ist. Es fielen den englisch-türkischen Unterseebooten während dieser Zeit zum Opfer 13 deutsche Handelschiffe mit 29391 Reg.-T.; von diesen kommt nur eins auf den Monat November. Dagegen verloren unsere Feinde in dem gleichen Zeitraum durch U-Boote 20 größere Dampfer mit 79616 Tonnen Raummehalt. Aus diesen Angaben geht hervor, daß die den Alliierten verloren gegangenen Schiffe ungleich wertvoller sind. Zu berücksichtigen ist weiter, daß ihr Untergang gleichzeitig mit einem großen Verlust an Truppen verbunden war, da eine große Zahl unter ihnen Transportdampfer waren. Die geringe der Verluste auf den Handelsverkehr der Ostsee gewesen ist, ergibt sich daraus, daß im Laufe von 14 Tagen in 7 größeren Ostseehäfen 1200 Schiffe mit rund 550 000 T. Ladungsvermögen abgefertigt worden sind.

England lehnt die amerikanische Note ab.

Saag, 10. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) Eine halbamtliche Meldung aus London besagt, daß England die letzte Note

des amerikanischen Präsidenten Wilson gegen die englische Blockadepolitik ablehnt und nichts an seinem bisherigen Standpunkt ändern werde.

Berlin—Wien—Budapest—Belgrad—Sofia—Konstantinopel.

Wien, 10. Nov. (T.-U.-Tel.) Die „W. Allg. Btg.“ meldet aus Sofia, daß die große Brücke zwischen Pirot und Risch bei Backovac bereits wieder hergestellt wurde. In gut 10 Tagen wird man von Berlin über Wien, Budapest, Belgrad und Sofia nach Konstantinopel fahren können.

Bevorstehende Zusammenkunft der Könige von Griechenland, Rumänien und Bulgarien.

Bukarest, 10. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) Depeschen melden übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammenkunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Zusammenkunft der drei Herrscher bewirkt eine freundschaftliche Beratung der Ballanfragen. Die Zusammenkunft soll in Bukarest stattfinden.

Verlegung der serbischen Regierung nach Monastir.

Genf, 10. Nov. (Tel. Rtr. Fr.) Dem „Petit Parisien“ wird der „Fr. Btg.“ zufolge gemeldet: Die serbische Regierung sowie die Gesandtschaften wurden nach Monastir verlegt.

Die Niederlage der Franzosen und Engländer.

Sofia, 10. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) Die Bulgaren traten mit etwa 80 000 Mann starken Truppen den Engländern und Franzosen auf der Front Briley—Fivolar—Strumiza in einer Frontlänge von mehr als 50 Kilometer entgegen. Der Kampf währte 2 Tage. Als der Bajonettangriff begann, ergaben sich die Ententetruppen in Haufen oder ergriffen die Flucht. Die Verluste der Feinde sind ungeheuer, während die der Bulgaren verhältnismäßig gering sind.

Bulgariens Stärke.

Bukarest, 10. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) Ein hervorragender Kenner der bulgarischen Verhältnisse erklärte dem Vertreter der „L. A.“: Die militärische und politische Lage Bulgariens ist ausgezeichnet. Der Zeitpunkt der Eröffnung der Feindseligkeiten war für Bulgarien einigermaßen kritisch infolge der Knappheit an Kriegsmaterial. Heute aber, nach der Herstellung der Verbindung mit den Zentralmächten, ist die Munitionszufuhr reichlich und Bulgarien verfügt über vorzüglich bewaffnete und ausgebildete Truppen und über ein treffliches Offizierskorps, Bulgarien und die Türkei stellen heute eine Macht dar, die jedem Eingriff von außen ohne Sorge entgegenstehen können. Die Engländer und Franzosen haben bei ihrem Zusammenstoß mit den Bulgaren geringen Schneid bewiesen und weit weniger Stoßkraft gezeigt, als die Serben. Im Innern Bulgariens herrscht vollständige Eintracht. Alle Parteizwistigkeiten haben aufgehört, und es gibt heute in Bulgarien keinen Russophilen mehr. Alle Kräfte der Nation sind um das Banner des nationalen Ideals geschart. Die wirtschaftliche Lage Bulgariens ist denkbar befriedigend. Die Bevölkerung ist reich und das Land hat für die Ausfuhr 100 000 Waggons Getreide verfügbar. Die Ausfuhr hat bereits begonnen.

Um den Suezkanal.

Zürich, 10. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) In Schweizer Kreisen, die geschäftlich mit England in Verbindung stehen und deshalb auch über die in der Londoner City herrschende Stimmung häufig gut unterrichtet sind, wird die Reise Rithens dahin gedeutet, daß der englische Kriegsminister zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in Ägypten auszuweichen sei, und daraus der Schluß gezogen, daß man in England entgegen den vorliegenden Zeitungsmeldungen die Bedrohung des Suezkanals als sehr ernst ansieht. Man glaubt auch, daß die Engländer ganz gewaltige Anstrengungen zur Verteidigung des Suezkanals gemacht haben. Seit einigen Wochen sind zahlreiche Transportschiffe mit Soldaten und Munition nach Ägypten geschickt worden und noch unterwegs. Man glaubt auch in England, daß auf dem Donauwasserweg eine große Anzahl deutscher Mannschaften und Munition nach Konstantinopel ging, um die türkische Armee in Syrien zu verstärken. Darüber, daß das ägyptische Volk sehr unzuverlässig geworden ist, gebe man sich in England keiner Täuschung hin. Man glaubt, daß das schlechte Ergebnis der Dardanellenaktion auf das ägyptische Volk ungünstig gewirkt habe. In der Londoner City ist man der Ansicht, daß der Suezkanal zum Angelpunkt des Weltkrieges werden wird, und daß sich am Suezkanal der ganze Krieg entscheiden werde.

Bombenattentat gegen die italienische Gesandtschaft in Newyork.

Genf, 10. Nov. (T.-U.-Tel.) Ein Bombenattentat gegen die italienische Gesandtschaft in Newyork ist nach einer Havasmeldung am Sonntag verübt worden. Eine Bombe, die nach Vermutung der Polizei aus einem Automobil geschleudert wurde, fiel in eine Gruppe italienischer Reservisten, die vor dem Konsulat warteten, und explodierte unter ihnen. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ wurde bei dem Attentat niemand verletzt; nur die Fensterscheiben des Konsulats wurden zertrümmert. Die Täter sind noch nicht bekannt.



Kriegsereignisse vor einem Jahre.

11. November: Erfolgreicher Tag an der Westfront. 700 Franzosen gefangen. — Beginn einer allgemeinen Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen auf der ganzen Linie von Westgalizien bis in die Gegend nordöstlich Lodz. — In der Höhe von Dover wird ein englisches Torpedoboot durch ein deutsches Unterseeboot torpediert.

Aus Stadt und Kreis.

Obertahnstein, den 11. November.

(:::) Martini-Abend ohne Martinfeuer wäre für den Obertahnsteiner ohne Krieg nicht denkbar und doch wurde es wahr. Kein Anzeichen dieses alten Volksbrauches machte sich bemerkbar, alles still und ruhig, wie ein Unterschied gegen diese Abende in Friedenszeiten. Wollen wir hoffen, daß unsere Jugend im kommenden Jahre dieses „Martesfeuer-Fest“ wieder begehen darf und von solcher Freude gewürzt, daß das Versäumte von diesem Jahre nachgeholt wird.

!! Zum Martinstag. Heute ist der Tag des Heiligen Martinus, des Schutzheiligen der reuigen Sünder, der Hirten und Armen, des Schuttpatrons der hiesigen luth. Kirche. Auf seinen Gedächtnistag, das Martinsfest (Martini), sind bei den Germanen viele Bräuche des alten, dem Woban geweihten Herbstfestes übergegangen. Ueberreste davon sind noch die Martinsgans, die wahrscheinlich einst zu den Opfertieren gehörte, und der Martinstrunk, bei dem der neue Wein gepreßt wird. Die Kappe des heiligen Martinus diente den fränkischen Königen als Heerfahne, ohne die sie nicht ins Feld zogen. Er ist auch der Schuttpatron Frankreichs sowie der von Mainz und Würzburg. Sein Leben hat Sulpicius Severus mit vielen Ausschmückungen beschrieben, und Gregor von Tours hat ihn ergänzt. Aus seiner Legende ist besonders der Zug bekannt geworden, wie er am Stadttor zu Amiens einem Armen die Hälfte seines Soldatenmantels gab. Die Sitte, am Martinstag Gänsebraten zu essen, wird nicht nur geübt, weil einst Martin mit Hilfe der Gänse, die ihn durch ihr Schnattern verrieten, wiedergefunden wurde, als er sich versteckt hatte, weil er der Wahl zum Bischof entgehen wollte, sondern hauptsächlich wohl deswegen, weil zu dieser Zeit die Gänse am schmackhaftesten sind. In diesem Jahre allerdings wird es mit dem Gänsebraten sehr betrieblend aussehen. Erstens sind sie so rar und kostspielig geworden, daß man es sich dreimal überlegen muß, ob man sich einen solchen Genuß überhaupt erlauben darf, und dann — fällt der Martinstag auf einen Donnerstag, an dem bekanntlich jezt das Braten in Fett eigentlich nicht erlaubt ist. Wer es tut, hat es mit seinem Gewissen zu verantworten. In Wirtschaften ist es völlig verboten. Trösten wir uns also auf das nächste Jahr; vielleicht hat bis dahin das Schicksal seinen Lauf in der Weise genommen, daß wir uns auch wieder unbesorgt dem Genuße der Martinsgans hingeben dürfen.

! Anzeige. Dem Eisenbahn-Bivil-Super-numerär Mathias Schüller, Sohn von Weidenkeller l. Kl. Friedrich Schüller von hier, z. Bt. beim 53. Inf.-Reg., erhielt für Ausführung schwieriger Patrouillen das Eisener Kreuz überreicht.

(S) Vorsicht. Ein wohlansgedachter Betrug ist vorgestern Abend in einem hiesigen Manufakturgeschäft gelungen und gelang deshalb um so leichter, weil in dem Geschäft lebhafter Verkehr herrschte. Eine Frau hatte nämlich beim Bezahlen einen zusammengefalteten Zweimarkschein abgegeben, was an diesem Abend fast bei jeder Zahlung vorkam. Dieser in Zahlung gegebene Schein war aber durchgerissen und bestand nur aus der Hälfte, was man gar nicht leicht merkt. Die zweite Hälfte mit der Nr. hat die Käuferin behalten oder vielleicht in einem anderen Geschäft abgegeben. Also Vorsicht bei der Einnahme dieser oft vor Schmutz versteckten Zahlungsmittel.

!!! Mahnung zur Beachtung der Versandbedingungen für Feldpostpakete. In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, in denen Feldpostpakete mit teilweise abgerissenen oder auch vollständig fehlenden Aufschriften bei den Militärpaketdepots eingingen. Wenn auch die von den Postanahmestellen aufgestellten Postaufgabenummern ermöglichen, durch Rückfrage eine neue Aufschrift zu beschaffen, so entsteht dadurch für die Militärpaketdepots und die Postanstalten doch eine Schreibarbeit, die weder die Postverwaltung noch die Reichspostverwaltung zu übernehmen verpflichtet sind. Daher wird nochmals auf die Versandbedingungen für Pakete hingewiesen, die in jeder Postanstalt eingesehen werden können. Im eigenen Interesse der Abnehmer und der Empfänger liegt es, wenn die Aufschriften auf den Paketen dauerhaft befestigt werden.

!! Stadttheater Coblenz. Morgen Freitag, abends 7½ Uhr gelangt Endermanns Komödie „Schmetterschlacht“, neu einstudiert, als 4. Abonnementsvorstellung Serie 2 zur Aufführung. — Auf die am Samstag nachmittag 4 Uhr stattfindende Vorstellung zu ganz kleinen Preisen, „Im weißen Röhl“, macht die Direktion schon heute aufmerksam. Die Eintrittspreise sind ganz bedeutend herabgesetzt (30, 50, 70, 100 Pfg.). Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Ebenfalls begann heute vormittag von 11—1 Uhr der Kartenverkauf für die am Samstag, abends 7½ Uhr, Sonntag abends 7½ Uhr, Montag abends 7½ Uhr stattfindenden ersten Aufführungen der Operettenneuheit „Die ledige Ehefrau“ von Snaaga, die in Hannover, Kiel, Bremen, Frankfurt a. M., die glänzendsten Erfolge aufzuweisen hat und auch hier vornehmlich der „Schlager“ der Spielzeit werden wird.

Braunbach, den 11. November.

! Die evangel. Gemeinde wird am nächsten Sonntag in der Kirche einen patriotischen Gemeindeabend veranstalten.

Bemerktes.

* Diez, 8. Nov. (Die Schlacht um die Burg Harde.) Am Sonntag war wieder eine heiße Schlacht. Grimmig mit innerer Ueberzeugung und kriegerischem Eifer stürzt ein Trupp Freischützen auf eine Schar Holzhirmer. Das Geschlecht entwickelte sich um die alterwürdige Burg. Die siegreichen Kämpfe in Frankreich und Rußland erwecken Nachahmung und unsere Jungen spielen Deutsche, Franzosen u. Russen. Steine und Erbschollen fliegen durch die Luft, Bohnenstangen und Holzknüppel flitzen hell aneinander.

Bistolen werden abgeschossen, schon bedeckt die und da einer den Rücken und muß liegen bleiben, bis die Sanitätskolonne kommt. Der Kampf ist noch unentschieden, da trennt sich am rechten Flügel ein ungleiches Kämpferpaar ab und es entspinnt sich folgendes Zwiegespräch: Der Deutsche: So, du hast jetzt liebe je bleibe, bis die Saniteter komme; du hast doch ein Stuch dorch die Leutwer und jwa dorch die Lung, du bist labutt, ward nur, bis je dich verbunne hamwe, eher launste nig meer mitmache! — Der Franzose: Was willst du! Ich bin ja noch gar nett labutt, und du hast überhaupt nig je sage; neulich, wie meer Serwe und Bulgare gespielt hamwe, da hat dir en Granatschlüwer de Kopp weggerisse und du hast ruhig bis zum Abend mitgemacht!

* Köln, 9. Nov. Unterschlagungen bei dem Schaaffhausenschen Bankverein. Bei dem Schaaffhausenschen Bankverein in Köln sind gestern große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden, die durch das Zusammenarbeiten eines seit zehn Jahren in der Bank tätigen Vorstehers, des Kassierers einer Depositenkasse und zweier dort beschäftigten Beamten ermöglicht worden sind. Wie festgestellt wurde, sind alle in Frage kommenden Bücher sowie die Belege und Revisionsunterlagen gefälscht worden. Der Schaden dürfte etwa eine Million Mark betragen.

* Köln, 10. Nov. Die Unterschlagungen beim Schaaffhausenschen Bankverein belaufen sich auf weit mehr als eine Million Mark. Man schätzt sie auf fast zwei Millionen. Der Haupttäter hatte schon die Flucht ergriffen, ist aber vor einigen Tagen in Düsseldorf von der Kölner Kriminalpolizei verhaftet worden.

Patenschaft für den Kreis Stallupönen.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden ist gesonnen, Patenschaft für Wiederaufrichtung des durch die Russen so schrecklich heimgesuchten Kreises Stallupönen im Osten zu übernehmen. Der Landrat des Kreises Stallupönen hat zur Befähigung des Patenschafts eingeladen, damit die Paten die große Not mit eigenen Augen sehen. Zu diesem Zwecke sind am Montag Abgesandte der Städte des Regierungsbezirks Wiesbaden (die Stadt Wiesbaden, Limburg und Höchst am Main) dorthin gegangen.

Die „Völler Kriegszeitung“ veröffentlicht ein Gedicht, das erzählt, wie der Kaiser in Feindesland zu Füßen des Allerheiligsten in einer katholischen Kirche angetroffen wird

„Nicht fern vom deutschen Hauptquartier
Ein Kriecher liegt — im Kranz von Blüten;
Und wie ich öfne leis die Tür,
Umfaßt mich süßer Gottesfrieden.“

Wo ein'ges Licht die Wache hält
Und heil'ge Stille, wunderbar,
Kniet, sanft vom Dämmerlicht erhellt,
Schon ein Soldat am Hochaltar.

Im grünen Mantel eingehüllt,
Das Haupt gesenkt, er innig betet
Mir greift's ans Herz, das edle Bild,
Wie er mit seinem Gotte redet.

Dann kommt er still im Abendlicht
Vorüber, da — mein Herz schlug leiser.
Ich schaut ihm voll ins Angesicht:
Der fromme Peter war — der Kaiser.

Sankt Martin. Durch all's deutsches Land einst
Klang — Ein altes deutsches Lied. — Sankt Martin galt's,
dem werten Mann. — Der Feind dem Südenfried. —
Das sang die deutsche Jugend sich. — Das klang so voll
und rein. — Sankt Martin, Hort in Ehren. — Soll unser
Hüter sein. — Seitdem ins Land ois Hundert Jahr, —
Die schwanden spurlos hin. — Doch heit noch nicht ge-
wendet — Der treue deutsche Sinn. — Sankt Martin
bleibt ein Schutzpatron — Der deutschen Jugendkriar. —
Er hält sie fest mit treuem Sinn. — Noch heute treu und
wahr. — Sie singen's laut das Martinslied. — Sie him-
men's doch noch an. — Sankt Martin ist ein guter Herr. —
Der allen helfen kann

Landwirtschaftliches.

Bei der Bekämpfung des ansteckenden Scheidentarachs
hat sich eine Behandlung der Schleimhaut mit 3 v. H. Lysoformlösung bewährt. Mit 3 Proz. Lysoformlösung durch-
tränkte Wattebäusche werden in die Scheide eingeführt und
einige Stunden liegen gelassen. Die Schleimhaut wird
dadurch weggegrät, was aber weiter nicht schlimm ist, da die
neue Schleimhaut schnell wieder nachgewachsen ist. Die
Lysoformlösung bringt in die zahlreichen Falten der
Schleimhaut ein, in welchen die Erreger des Scheidentarachs
sich befinden und tötet diese ab. Es kommt darauf an, daß
der Wattebausch hoch in der Scheide hinauf zu sitzen kommt,
damit er nicht beim Wasserlassen der Tiere herausgespült
wird. Bei der Bekämpfung des Scheidentarachs darf man
sich aber nicht mit einer Abheilung der erkrankten Scheide
begnügen, sondern muß Vorsorge für eine größere Unemp-
findlichkeit der Röhre gegen dieses Leiden treffen. Diese
Krankheit, an der zeitweise bis zu ein Fünftel unserer
Rindviehbestände in einigen Bezirken erkrankten, steht in
ursächlicher Beziehung zu einer Verweichlichung unserer
Rindviehbestände als Folge der Stallhaltung und einer zu
reichlichen Verwendung von Kraftfutter. Wir müssen durch
Abhärtung in der Aufzucht, Weidegang und mehr natür-
lichem Futter die Tiere abhärten und damit widerstands-
fähiger gegen die Erkrankungen der Geschlechtsorgane
machen. Der jetzige Mangel an Kraftfutter ist dafür ein
strenger Lehrmeister. Wir sind jetzt zu einer reichen Hal-
tung und weniger starken Fütterung gezwungen; die
günstigen Folgen dieser Haltung zeigen sich schon heute,
nicht nur unter den Rindvieh, sondern auch unter den
Schweinebeständen. Namentlich die letzteren sind, seitdem
der Weidegang für die Sauen mehr aufgefunden ist, viel
widerstandsfähiger geworden. Lassen wir uns diese Er-
fahrungen des Kriegsjahres eine gute Lehre für die Zu-
kunft sein.

Lezte Nachrichten.

Ein englischer Zerstörer gestrandet.

London, 11. Nov. Die Admiralität teilt mit: Der Zerstörer „Lion“ ist im östlichen Mittelmeer gestrandet. Er ist nur noch ein Wrack. Die Offiziere und Mannschaften sind gerettet.

Die verzweifelte Lage Serbiens.

Sofia, 11. Nov. General Sarail hat den serbischen Gesandten in Saloniki beauftragt, dem serbischen Generalstab anheimzustellen, den allgemeinen Rückzug nach Montenegro anzutreten, da keine Hoffnung mehr bestehe. Die englisch-französischen Truppen selbst würden aber den griechischen Boden nicht verlassen (gemeint ist, wieder einzuschiffen), solange die Hoffnung besteht, die Operationen der Serben zu beeinflussen.

Die lästigen Ententetruppen in Saloniki.

Konstantinopel, 11. Nov. Das Blatt „Mdam“ meldet aus Saloniki: Die Ententetruppen laufen alle Lebensmittel auf, so daß die Preise außerordentlich gestiegen sind. Brot ist seit vier Tagen nicht mehr zu bekommen. Die Bevölkerung hat bei der griechischen Regierung Beschwerde erhoben und ersucht um Hilfe.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Niederlahnkeln. Ihr Eingekandte betr. die Sandsteinwendeltreppe nach dem Mannhaus der St. Barbara-Kirche werden wir nicht veröffentlichen, da wir hören, daß der Plan einer neuen Treppe bereits fertiggestellt ist, aber infolge des Krieges wegen Arbeitermangel zurückgestellt werden mußte. Wenn Sie wünschen, werden wir das Eingekandte an die betr. Behörde weitergeben. D. Schriftlitz.

Alt-nassauischer Kalender 1916. Im Verlag der L. S. Heinen & Co. Hofbuchdruckerei, Wiesbaden ist neben der „Alt-nassauische Kalender 1916“ erschienen. Man darf dem Verlag dankbar sein, daß er trotz des Weltkrieges auch diesmal den Kalender herausgab, der sich in den 10 Jahren seines Erscheinens einen festen Stamm treuer Freunde erworben hat, die sein Ausbleiben schmerzlich empfunden haben würden. Der neue Jahrgang dieses Heimatbuches für die Freunde des Nassauer Landes ist in erster Linie dem Schriftsteller und Kulturhistoriker W. G. Kriebel gewidmet. Von den Bildern sind besonders bemerkenswert ein seltenes Bildnis Kiehl's aus dem Jahre 1848 nach einer farbigen Zeichnung des Schauspielers W. Gremmer und zwei Bleistiftzeichnungen Kiehl's, die beweisen, daß er auch mit dem Feinschnitt gut umzugehen verstand. Der „Alt-nassauische Kalender 1916“ kann zu dem Preise von 75 Pfg. durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag bezogen werden.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Die Bemühungen unserer deutschen Kleidungskünstler, zu denen nicht nur die Schneiderinnen, sondern auch Künstler und Kunstgewerbetler beiderlei Geschlechts gehören, sind anerkanntermaßen mit Erfolg gekrönt worden. Das beweisen die vielen neuen Vorträge, die von ihnen herausgebracht werden. Wenn dabei auch einige Kälte bei den Moden früherer Zeiten gemacht wurden, so könnte wohl niemand bestreiten, daß die Neuheiten auch viel Eigenes, aus der Erfindungs- und der Fertigkeit der hiesigen Fachleute hervorgegangen sind. Das dürfte auch von dem Prinzesskleid zu behaupten sein, das jetzt im Sinne des Wortes „neuerhanden“ ist, denn es weicht von dem früheren Zuge erheblich ab. Unsere Vorträge wurde aus schwarzem glänzendem Samt gearbeitet, der sich vorzüglich zu der neuen Prinzessform eignet. Es ist aus vier Bahnen zusammengeseht, die unten glodig ausfallen. Den Vordereilen sind Schlitze eingearbeitet, durch die eine breite, graue Seide gezogen wurde, die auf dem Rücken in eine Schleife verschlungen ist und in langen Enden herabfällt. Mit grauer Seide überzogene Knöpfe erzielen den vorderen Schluß, und graue Schürzen umgeben die Kermel und den unteren Kleiderrand. Das schöne Kleid kann von jeder Frau, auch in einfacherer Ausführung, selber gearbeitet werden mit Hilfe eines Favoritschnittes, der in 44, 46, 48, 50, 52, 54 cm halber Oberweite für M. 1.25 vorrätig ist. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-R. 8.



Nr. 6722.
Hauptstädte
Prinzesskleid.

„Gustin“

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften

Wer Brotgetreide verfälscht, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

An die Herren Bürgermeister und Kaufleute unseres Kreises!

Die von dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Prüfungsstelle zusammengestellten

Mushänge (Preistafeln)

zur Bekanntgabe der Lebensmittelpreise sind uns zur Herstellung übertragen und empfehlen wir das Stück zu 25 Pfg.

Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.



Bekanntmachungen.

Landsturmversammlung.

Die hiesigen unangehörigen Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots - Jahrgang 1897 - haben am Donnerstag, den 18. November 1915, vormittags 8 Uhr, im „Deutschen Haus“ zur Musterung zu erscheinen. Oberlahnstein, den 9. November 1915. Der Bürgermeister.

Kontrollversammlung.

Die hiesigen Wehrpflichtigen haben sich mit wenigen Ausnahmen am Freitag, den 19. November 1915, vormittags 8 1/2 Uhr, mit ihren Militärpapieren auf dem Marktplatz zur Kontrollversammlung einzufinden. Auf Seite 1 der Nummer 259 dieser Zeitung ist nachzulesen, wer zu erscheinen hat und wer nicht. Oberlahnstein, den 9. November 1915. Der Bürgermeister.

Am 16. November dieses Jahres

findet eine Aufnahme der Brotgetreide-, Hafer- und Mehlvorräte statt.

Anzumelden sind:

- Weggen, Weizen, Speltz (Dinkel, Fesen) sowie Emmer und Einkorn, allein, oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt.
- Hafer sowie Roggen und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet.
- Roggen- und Weizenmehl (auch Dinkel) allein oder mit anderem Mehl gemischt, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrotens und Schrotmehls.

Anzumelden haben:

- Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe: Brotgetreide und Hafer.
- Selbstversorger: Brotgetreide, Hafer und Mehl.
- Bäckereien, Konditoreien, Händler, Zierhalter: Brotgetreide, Hafer und Mehl.

Stichtag ist die Nacht vom 15. zum 16. November 1915. Das Gemisch ist in Zentnern und Pfunden anzugeben. Angebrochenes Getreide ist zu schälen und dem gedroschenen zuzuzählen. Mit Rücksicht auf die in gegenwärtiger Kriegszeit allgemein verminderte Arbeitskraft darf der vermehrte Arbeitslohn nicht höher sein, als derjenige, der bei der Aufnahme der Vorräte am 15. November abends abgemessen und den Beauftragten ohne Säumen am 16. d. Mts. bereitwilligst angegeben werden. Oberlahnstein, den 9. November 1915. Der Bürgermeister, Schickel.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 15. November cr.

kommen im hiesigen Stadtwald Distrikt „Lag“ 160 Raummeter Lohholz-Reiserknäppel zur Versteigerung. Sammelplatz am israelitischen Friedhofe um 8 1/2 Uhr. Anfang der Versteigerung um 9 Uhr vormittags. Niederlahnstein, den 8. November 1915. Der Magistrat: Rodg.

Der Abdruck des Entwurfs einer für die Lohn zu erlassenden Polizeiverordnung

wird gemäß § 284 Absatz 5 des Bürgergesetzbuchs vom 7. April 1913 (§. 6 S. 33) hier auf dem Rathause (Polizeibüro) 6 Wochen lang zur Einsicht öffentlich ausgelegt. Niederlahnstein, den 23. Oktober 1915. Der Bürgermeister: Rodg.

Nach § 23 der Stadtordnung vom 1. August 1897 hat die Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenversammlung im Monat November zu erfolgen.

- Es scheiden aus infolge Ablaufs der Wahlperiode: a) in der 1. Abteilung die Herren Dr. Hofmann und Chr. Krenge, b) in der 2. Abteilung Herr Dr. Dillenberger, c) in der 3. Abteilung Herr Martin Colonius.

Die Wahl der Ergänzungswahlen ist Termin auf Dienstag, den 23. November 1915 anberaumt und zwar: für die 1. Abteilung nachmittags von 3 1/2 bis 5 Uhr, für die 2. Abteilung von 5 1/2 bis 6 Uhr, für die 3. Abteilung von 6 bis 6 1/2 Uhr.

Wahllokal ist der Rathausaal. Die in der Liste der Stimmberechtigten verzeichneten Wähler werden zur Vornahme der Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß die Stimmabgabe persönlich vor dem Wahlvorstande zu erfolgen hat und das spätere Erscheinen zur Wahl nicht berechtigt.

Am 16. November findet eine Aufnahme der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl statt

Die Aufnahme der Brotgetreide- und Hafervorräte erstreckt sich auf sämtliche landwirtschaftlichen Betriebe, die Aufnahme der Mehlvorräte auf die landwirtschaftlichen Betriebe, die das Recht als Selbstversorger in Anspruch genommen haben. Zur Aufnahme der Vorräte und wahrheitsgemäßen Anzeige der vorhandenen Vorräte sind die Betriebsinhaber oder deren Vertreter verpflichtet. Die Anmeldeordnungen werden demnächst ausgeben. St. Goarshausen, den 5. November 1915. Der Magistrat.

Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Noch einmal werden unsere braven Truppen das Weihnachtsfest in der Fremde in Feindesland erleben müssen. Damit ihnen auch in diesem Jahre wieder ein Gruß aus der Heimat zuteil werde, gilt es, wie im vorigen Jahre Gaben die sie zum Fest erfreuen sollen, zu sammeln. Wo auch immer, ob im schweren Stellungskriege im Schützengraben, oder im rastlosen Vorgehen, überall leisten die Truppenhervorragendes, wir wollen ihnen zeigen, daß auch wir nicht müde werden, für sie zu sorgen. Weihnachten ist das Fest der Liebe, da soll, wenn möglich, kein Mann leer ausgehen!

Wie im vorigen Jahre geht unsere Weihnachtsendung an das 18. Armeekorps, bestimmt für die Regimenter, in denen Eure Männer, Eure Söhne, kämpfen. Daher bitten wir herzlichst, überzeugt von Eurer oft bewiesenen Opferwilligkeit:

Gebt Gaben aller Art.

Erwünscht sind: Warmes Unterzeug, wie Hemden, Unterhosen usw., Strümpfe, Kopfschützer usw., Briefpapier, Notizbücher, Tintenstifte, Hefen, Tabak und Pfeifen, Lebkuchen, Weihnachtsgebäck und Schokolade, haltbare Nahrungsmittel, Kerzen und Seife. Wer keine Zeit hat einzukaufen, der gebe Geld, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Pakete und Gaben für bestimmte Einzelpersonen können nicht angenommen werden.

Jeder Geber kann seiner Gabe einen Gruß und seine Adresse beifügen. Karten hierzu sind bei den Ortsbürgermeistern zu haben, bei welchen auch die Gaben abzuliefern sind. Auf verpackten Paketen ist der Inhalt anzugeben, damit im Felde eine gerechte Verteilung möglich ist.

Den Herren Bürgermeistern werden die Sammelstellen, an die sie die Gaben weiterzuliefern haben, noch bekannt gegeben werden.

Am 20. November schließt die Sammlung ab, darum gebt schnell! Jeder bringe seine Gabe zum Herrn Bürgermeister!

St. Goarshausen, den 5. November 1915.

Kreiskomitee der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine: Berg, Königlich Landrat.

Vaterländischer Frauenverein Kreisverein St. Goarshausen: Frau Landrat Berg.

Vaterländischer Frauenverein für Ober- und Niederlahnstein: Frau Sanitätsrat Schuff.

Die Bekanntmachung über die Beschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs,

welche bereits am 1. Nov. in Kraft getreten ist, hat in allen Fleischereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw.

in je einem Abdruck des Wortlautes der Verordnung in den Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen.

Entsprechende Abdrucke der Bekanntmachung haben wir als

Mushang

auf leichtem Karton in unserer Druckerei hergestellt und empfehlen selbige zu 10 Pfg. das Stück.

Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Lebendfrische Holländische Seefische heute eintreffend Konsumhaus Jakob Bollinger.

Die Offensive gegen Rußland

verfolgt man auf den Karten

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Südöstlicher Kriegsschauplatz
3. Ubersichtskarte von Rußland

Kriegskarten-Atlas.

Dieser enthält 10 große reich beschriebene Karten, die sämtliche Kriegsschauplätze umfassen. Der Atlas ist handlich in Taschenformat gebunden und ermöglicht bei dem billigen Preise von Mk. 1.50 die Anschaffung weitesten Kreisen. Der Atlas ist eine willkommene Liebesgabe im Felde.

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

Machen Sie einen Versuch mit einem

Inserat

im

Lahnsteiner Tageblatt,

dem amtlichen Kreisblatt für den gesamten Kreis St. Goarshausen.

Ein Probeauftrag wird Sie zu weiteren Aufträgen veranlassen!

Auflage 3000! Hoher Rabatt!

Geschäftsstelle: Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Schöne Bohnen und Weißerling zu haben. Adolfsstr. 22, 1. Et.

Im Umtausch zahle für

Lampen

5 Pfg. per Pfund.

Sigmund Levi, Niederlahnstein.

Ein acht Monate altes

Fohlen

(Oldenburger Rasse) schwarze Stute, ist preiswert zu verkaufen bei Wäldert.

Ph. Bremser, Winterwerb.

Spazierstöcke empfiehlt

Wilh. Schickel, Bodestraße 34.

Eine schöne große

3-Zimmer-Wohnung

ist im zweiten Stock des „Deutschen Hauses“ zu 30 Mk. den Monat zu vermieten. Die Wohnung wurde bisher von der Familie Stadtfeldt als Stadtbüro benutzt und hat herrliche Aussicht. Nähere Auskunft bei Herrn Lehrer Fackelmeyer.

Wer neben dem „Lahnsteiner Tageblatt“ noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beilagen lesen will, der abonnieren auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint. Beistatist führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ des Hauptauschusses für Kriegserhaltung), schnell und sachlich über alles Wissenswertes berichtet und monatlich, bei der Post oder dem Briefträger bestellt, nur 75 Pfg. (Beitrag 14 Pfg.) kostet. Man verlange Probeheft vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW 6.

Auskünfte geschäftl. und private aus jed. Ort gewissenhaft und diskret bes. des Auskunftsberaters von

Albert Wolffsky, Berlin 37. desgl. Einzieh. v. Forderungen (begr. 1884).

Eine kleine Wohnung zu vermieten. Mittelstraße 26

DER TURMER KRIEGSAUSGABE

HERAUSGEBER: J.E. FREIHERR v. GROTHUSS

Vierteljährlich 1 Heft mit Kunst- und Notenbeilagen Mk. 4.50

PROBEHEFT durch die Buchhandlungen und vom Turmer Verlag

GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

Einzelne Person oder Familie zur Uebernahme eines **Lohnlokals** in der Adolfsstraße unter günstigen Bedingungen zum 1. Dezember gesucht. Adh. Wilhelmstr. 21.

Stadttheater Coblenz.

Freitag, den 12. November, abds. 7 1/2 Uhr: Abonnementsvorstellung: „Die Schmetterlingsflucht“.

Sonntag den 14. November, nachmittags 4 Uhr: „Im weißen Hölzl“.

abends 7 1/2 Uhr: „Die ledige Ehefrau“.